

Hamburger Allgemeine Zeitung (Hamburg)

Nr. 6

Prälat Kreutz 70 Jahre

haz Hamburg, 14.1. (Eigenbericht). Es dürfte kaum eine kirchliche Gemeinschaft und Organisation geben, bei denen das Werk und die ihm verbundene Persönlichkeit so zu einem Begriff geworden sind, wie das beim Deutschen Caritasverband und seinem Präsidenten Prälat D. Dr. Benedikt Kreutz, der am 15. Januar das 70. Lebensjahr vollendet, seit Jahren der Fall ist.

Zahlreiche bei dem Prälaten angeforderte Denkschriften und Gutachten, etwa zu Entwürfen eines Strafvollzugsgesetzes, eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches, des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes, der Fürsorgepflichtordnung, der Kinderfürsorge, zeugen von dem Vertrauen, das staatliche Behörden in den Caritasverband und seinen Präsidenten setzten. Die harmonische Zusammenarbeit der Caritas, insbesondere mit der Evangelischen Inneren Mission, wurde unter ihm zur dankbar anerkannten Tradition.

Badische Zeitung (Freiburg)

Nr. 6

Prälat Dr. Kreutz

Der Präsident des Caritasverbandes 70 Jahre alt

Am 15. Januar vollendet Prälat Dr. Kreutz, der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, das siebzigste Lebensjahr. Das einstige Kloster St. Peter im Schwarzwald, wo er 1902 die letzte Bereitung zum Priesteramt empfing, war auch sein Geburtsort. Als Vikar der großen Freiburger Pfarrei St. Martin lebte er sechs Jahre in Hausgemeinschaft mit seinem Prinzipal, dem Stadtpfarrer und Schriftsteller Hansjakob. Der ursprüngliche Chef hatte ein Gespür für den ursprünglichen Gehilfen, das zeigt die Stelle in dem Erinnerungsbuch „Sonnige Tage“, wo er den „klugen Cooperator“ Benedikt Kreutz verewigt hat. Er hatte ein Gefühl dafür, daß die Anlagen des jungen Priesters den Rahmen einer einfachen Pfarramtslaufbahn sprengen würden.

Der Augenblick dafür erschien nach dem Zusammenbruch von 1918. Damals betraute der Gründer und erste Präsident des Caritasverbandes, Werthmann, den Vierzigjährigen, der nach vierjährigem Wirken als Felddivisionspfarrer vom Kriege heimgekehrt war, mit der wichtigen Aufgabe, in Berlin eine Hauptvertretung zu errichten. Der Caritasverband, der in seiner ersten Phase auf die Notstände der wohlhabenden Zeit vor dem ersten Weltkrieg gestellt war, trat damals in seine zweite Phase ein, die durch den Zu-

sammenbruch und die Inflation bezeichnet war. Diese Phase ist identisch mit dem Namen und der Arbeit des Präsidenten Kreutz, seitdem er 1921 der Nachfolger Werthmanns geworden war. Durch seine schöpferischen Ideen, sein Organisationstalent und sein Geschick, mit den staatlichen Ämtern umzugehen, hat er den Caritasverband zu seiner großen Bedeutung in Deutschland und zu internationaler Anerkennung geführt. So stark war unter ihm die moralische Kraft seines Werkes geworden, daß es die Diktatur wohl an wichtigen Stellen schwächen, aber nicht vernichten konnte. Ein Zweig entfaltete sich nach dem anderen. Schulungsinstitute für die verschiedensten Anliegen menschlicher Not, auch das Institut für Caritaswissenschaft an der Freiburger Universität (1925) und das bedeutsame Caritasinstitut für Gesundheitsfürsorge in Köln-Hohenlind.

Der Präsident dieses weitverzweigten christlichen Hilfswerkes ist auch für sich selbst und für die Menschen, die die Arbeit des Verbandes tragen, stets um das Wachhalten des lebendigen Geistes in Wort und Schrift besorgt gewesen. Das hat wohl die theologische Fakultät der Universität Freiburg gemeint, als sie ihm den Ehrendoktor verlieh, und auch die Stadt Freiburg wußte, was ihr Name dem Caritasverband und seinem Präsidenten verdankte, als sie ihn zum Ehrenbürger machte. Der Papst hat ihn mit dem Titel des Päpstlichen Protonotars schon vor einem Jahrzehnt geehrt.

Allgemeine Kölnische Rundschau

Nr. **88**

Dr. Benedikt Kreutz †

Köln, 26. Juli. Am Abend des 25. Juli 1949 verstarb der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat und Apostolischer Protokollnotar Dr. Benedikt Kreutz, an einer Herzlähmung in Freiburg i/B. Er war noch bis in den späten Nachmittag in der Zentrale des Caritasverbandes tätig.

Der Verstorbene wurde am 15. Januar 1879 in St. Peter im Schwarzwald geboren; 1902 wurde er zum Priester geweiht und war zunächst in der Seelsorge tätig. 1918 wurde er mit der Errichtung und Leitung der Berliner Vertretung des Deutschen Caritasverbandes betraut. Nach dem Tode des ersten Präsidenten Dr. Werthmann wurde Prälat Kreutz 1921 sein Nachfolger. In die Zeit seiner Präsidentschaft fallen wichtige Neugründungen innerhalb des Deutschen Caritasverbandes. So ist Prälat Dr. Kreutz beteiligt an der Gründung des Caritas-Instituts für Gesundheitsfürsorge in Köln-Hohenlind 1932. In seiner karitativen Tätigkeit war der Verstorbene stets auf eine harmonische Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, insbesondere mit der Inneren Mission, bedacht. Das Hauptverdienst des verstorbenen Präsidenten war es, den Deutschen Caritasverband und seine Einrichtungen während der Zeit des Naziregimes aufrechterhalten zu haben. (cdp)

Rhein - Neckar - Zeitung

147

Heidelberg

Präsident des Caritas-Verbandes gestorben

Persönlichkeit und Wirken von Prälat D. Dr. Benedikt Kreutz

bf. Freiburg. Am Montag kurz vor Mitternacht verschied plötzlich an einer Herzlähmung der Präsident des Deutschen Caritas-Verbandes, Prälat D. Dr. Benedikt Kreutz. Unter den Organisationen der katholischen Kirche in Deutschland gibt es nur wenige, bei denen das Werk und seine führende Persönlichkeit so eng miteinander verbunden waren, wie dies durch drei Jahrzehnte von Prälat Kreutz und dem Deutschen Caritas-Verband, gilt. Nach 16 Jahren in der Seelsorge wurde der am 15. Januar 1879 in St. Peter (Schwarzwald) geborene und 1902 zum Priester geweihte Dr. Benedikt Kreutz 1918 mit der Errichtung und Leitung der Berliner Hauptstelle des Deutschen Caritas-Verbandes betraut. Doch wurde er bereits am 9. November 1921 nach Freiburg berufen, um die Nachfolge des ersten Präsidenten Dr. Lorenz Werthmann anzutreten.

Hatte Werthmann den Deutschen Caritas-Verband gegründet und ihn zur führenden Organisation des deutschen Katholizismus gemacht, so blieb es Benedikt Kreutz vorbehalten, die caritative Organisation innerhalb der durch die Weimarer Republik gegebenen neuen Möglichkeiten auszubauen. Unter seinem jetzt verstorbenen zweiten Präsidenten erweiterte der Caritas-Verband seine Aufgaben über eine eng begrenzte christliche Liebestätigkeit hinaus. Von der Fürsorge her beteiligte er sich maßgeblich an sozialen Planungen, Maßnahmen und Gesetzentwürfen. Um alle Kräfte für die caritative Arbeit zu erfassen, verankerte Benedikt Kreutz seine Organisation fest in Kirche und Volk durch die aufeinander abgestimmte Gliederung des Verbandes in die Diözesan- und Orts-Caritas-Verbände.

In der Zeit der Präsidentschaft des verstorbenen Prälaten Kreutz fallen wichtige Neugründungen innerhalb des Deutschen Caritas-Verbandes. Eine Reihe von Caritas-Schulen verdankt ihm ihr Entstehen. Er ist auch Mitbegründer des Instituts für Caritas-Wissenschaft an der Universität Freiburg (1925) und des Caritas-Instituts für Gesundheitsfürsorge in Köln-Hohenlind (1932). Der von Kreutz geleitete katholische Wohlfahrtsverband umfaßte vor dem Kriege über 3000 Kranken- und Waisenhäuser, Alters- und Säuglingsheime sowie Sanatorien, 7000 Einrichtungen der halboffenen und 18 000 der offenen Fürsorge mit 120 000 hauptamtlichen und 600 000 ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen.

Die Zusammenarbeit des Deutschen Caritas-Verbandes mit den anderen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, besonders mit der Inneren Mission, wurde ebenfalls unter Prälat Kreutz zu einer dankbar anerkannten Tradition. Das Vertrauen des deutschen

Episkopats begleitete stets die Arbeit des Verstorbenen. Nachdem er 1925 zum päpstlichen Hauptprälaten ernannt worden war, wurde Benedikt Kreutz 1942 die hohe Würde eines apostolischen Protonotars verliehen.

Dank seiner großen Liebe zur Caritas-Arbeit, seinem außergewöhnlichen Organisationstalent und seiner ausgezeichneten Verhandlungsgabe gelang es Prälat Kreutz auch, den Caritas-Verband über die Jahre der Hitlerdiktatur hinüberzuretten, so daß er nach dem Zusammenbruch sofort alle seine Kräfte und seine Verbindungen mit dem katholischen Ausland einsetzen konnte, um in Deutschland der Not und dem Elend der Nachkriegsjahre mit allen Mitteln entgegenzutreten. Was der Deutsche Caritas-Verband unter Prälat Kreutz in diesen Jahren geleistet hat, wird eine spätere Zeit würdigen müssen.

Allgemeine Kölnische Rundschau

Nr. ~~233~~ - - 93 - -

Die Seele des Caritasverbandes

BENEDIKT KREUTZ ZUM GEDACHTNIS

In den letzten Tagen des Juli verschied der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Protonotar a. i. p., Prälat Dr. Dr. Benedikt Kreutz. In Freiburg wurde er unter größter Beteiligung kirchlicher und weltlicher Stellen und der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Rauch, als Protektor des Deutschen Caritasverbandes, hielt die feierlichen Exequien.

1921 wurde Benedikt Kreutz nach dem Tode des ersten Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Werthmann, zu dessen Nachfolger bestellt. Vorher hatte er bereits 1918 die Errichtung und die Leitung der Berliner Vertretung des Deutschen Caritasverbandes übernommen.

Die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes, der Deutsche Caritasverband, E. V., Freiburg, stellt eine Art Dachorganisation über alle katholischen caritativen Einrichtungen Deutschlands dar und unterhält im Werthmannhaus in Freiburg 16 Abteilungen, 14 Fachreferate und 5 Schulungsstätten, außerdem 3 Hauptvertretungen in Berlin, Köln und München. Er ist eine Art Ministerium in seinem äußeren Aufbau, in seinem Inneren eine Einrichtung zum Dienen, ein Ministerium im wahren Sinne des Wortes. Er hat die Aufgabe, alle Strömungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und die einschlägigen gesetzgeberischen Maßnahmen genauestens zu beobachten. Präsident Dr. Kreutz brachte schon von seiner dreijährigen Leitung der Berliner Hauptvertretung die besten Beziehungen zu allen damaligen Regierungsstellen mit, die er weiterhin pflegte und ausbaute. Man darf wohl sagen, daß er abgesehen von der Zeit des Nationalsozialismus

zu allen einschlägigen Gesetzmaßnahmen auch gehört wurde und seinen Rat von der Schau seiner hohen Werte, aus seiner langen Erfahrung und großen Lebensweisheit, nicht zuletzt auch aus gründlichem persönlichem Studium gab. Seine Schaffenskraft war gewaltig. Ebenso wie die Vertretung der katholischen Caritasinteressen auf Tagungen und Sitzungen gegenüber den Reichs- und Landesbehörden oblag ihm die Verbindung zur nichtkatholischen und interkonfessionellen Wohlfahrtsarbeit. Was er dabei leistete, fand in den Reden der verschiedensten Vertreter an seiner Bahre bezeichnenden Ausdruck.

Dazu war es seine Aufgabe, für die gesamte Caritasarbeit in Deutschland allgemeine Richtlinien zu erarbeiten und zu allen neuauftretenden Fragen Stellung zu nehmen. Diese Arbeit leistete er vornehmlich auf dem Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes, zu dem er zweimal jährlich Vertreter aller Diözesanverbände, der Fachorganisationen und Spezialisten berief, um gemeinsam mit ihnen in mehrtägigem angestrengtem Bemühen die jeweiligen Probleme durchzuarbeiten. Er selbst pflegte zu Beginn meisterhaft einen umfassenden Bericht der Lage zu geben und am Schluß die erzielten Ergebnisse zusammenzufassen.

Ihm oblag weiterhin die Förderung einer wissenschaftlichen Vertiefung der Caritasarbeit, die Herausgabe caritativer Werke und Zeitschriften, sowie der Pressekorrespondenz des Verbandes. Im Rahmen dieser Aufgaben gelang es ihm an der Freiburger Universität einen eigenen Lehrstuhl und ein Institut für Caritaswissenschaft einzurichten. Die Bibliothek des Werthmannhauses baute er so aus,

daß sie heute die einzige umfassende Bücherei des gesamten Wohlfahrtswesens in Deutschland darstellt. Seine Leistungen auf diesem Gebiete und seine schriftstellerischen Arbeiten anerkannte die Universität Freiburg, als sie ihn, den Doktor der Wirtschaftswissenschaften, zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannte.

Insbesondere lag ihm die Pflicht am Herzen, für die Ausbildung der hauptamtlichen Kräfte der Caritasarbeit und für die Schulung der nebenberuflichen Helfer Sorge zu tragen. Er wußte sehr wohl um den Wert aller Organisation und Schulung. Wie der Mensch seinen Leib braucht, so die Liebestätigkeit ihre Organisation. Aber er wußte auch, daß sie allein niemals genügen. Wie der Leib des Menschen ohne die Seele tot ist, so alle Organisation und Schulung in der Caritas ohne den Geist der Liebe. Als eine seiner Gründungen zur Schulung sei das Deutsche Caritasinstitut für Gesundheits-

fürsorge in Köln-Hohenlind zur Schulung auf allen Gebieten der katholischen Gesundheitsfürsorge erwähnt. Dieser seiner Gründung hat allzeit in besonderer Weise sein Herz gehört.

Das Deutsche Volk verdankt ihm schließlich die Leitung bei der Durchführung großer Hilfsaktionen, sowie Sammlung von Kräften und Mitteln zur Linderung von Notständen aller Art. Er war Präsident in Zeiten außergewöhnlicher Not unseres Volkes, zur Zeit der Inflation, in den Jahren der Arbeitslosigkeit und des Nationalsozialismus, im zweiten Weltkriege und schließlich in den Hungerjahren nach diesem. Es waren Jahre mannigfaltigster Not, die der Liebestätigkeit der Kirche Aufgaben stellten, wie selten zuvor. Dabei lag in seiner Hand die Vermittlung zu den Caritas- und Wohlfahrtsorganisationen des Auslandes, die insbesondere nach dem letzten Weltkriege vieles zur Heilung der Wunden beigetragen haben.

Die Eigenart seines Amtes brachte es mit sich, daß er von den verschiedensten Seiten mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Im hohen Alter sagte er einmal einem vertrauten Mitarbeiter: „Wenn mein Posten nicht so einzig dastände, sollte man öffentlich vor ihm warnen.“ Sein Amt galt wenig, alles war seine Persönlichkeit. In dem Sinne äußerte er in einer schwierigen Situation: „Der Caritasverband bin ich.“ Aber in seiner unüberwindlichen Güte und Herzlichkeit und mit seinem schlichten, aber unerschütterlichen Gottvertrauen fing er stets wieder von neuem an. Das Talent seiner badensischen Heimat, Menschen zu gewinnen und zum gegenseitigen Verständnis zu führen, und seine väterliche Art kamen ihm dabei zustatten.

Er stammte aus der Mühle, dort, wo der Bach des Schwarzwaldldörfchens Sankt Peter ausfließt, dessen Bewohner heute noch stolz ihre alten Trachten tragen, im Schatten der monumentalen Benediktinerabtei, die seit hundert Jahren das Feiburger Priesterseminar beherbergt. Er hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß er in seiner Jugend barfuß die Schafe hütete, wie mancher große Papst. Er ist zeit seines Lebens ein echter Schwarzwälder Bauer geblieben. Er war patriarchalisch wie ein Hofbauer; er war von echter Bauernweisheit und -klugheit, dabei allzeit schlicht und ehrlich; er war nicht zuletzt kindlich fromm, ohne alle Kompliziertheit.

Ein Großer ist von uns heimgegangen. Ein anderer wird sein schweres Amt übernehmen: „Wie der Kranz rund ist, den wir dem Toten weihen“, sagte an seiner Bahre einer seiner Helfer, „so wollen wir alle geschlossen um den neuen Präsidenten zum gemeinsamen Werk der Nächstenliebe zusammenstehen. Das wird der schönste Dank sein dem Toten.“ Dr. Fr. Gr.